

# Literaturbesprechungen

BEZIRKSREGIERUNG BRAUNSCHWEIG (2003): Forstlicher Rahmenplan Großraum Braunschweig. Schriftenreihe Waldentwicklung in Niedersachsen, H. 11. 167 S. mit 4 Karten-Anlagen (32 Blätter + Legende), 3 Übersichtskarten im Text, 22 Tab., 22 meist farbigen Abb. Wolfenbüttel. € 20,00. Bezug über Niedersächsisches Forstplanungsamt, Forstweg 1 A, 38302 Wolfenbüttel. E-Mail: [Poststelle@nfp.niedersachsen.de](mailto:Poststelle@nfp.niedersachsen.de).

Wer sich im Großraum Braunschweig mit den Landkreisen Gifhorn, Peine, Helmstedt, Wolfenbüttel und Goslar sowie den kreisfreien Städten Braunschweig, Wolfsburg und Salzgitter präzise über Lage, Zustand der Staats- und Privatwaldungen sowie die ihnen zugeordneten Planungen unterrichten möchte, wird seine helle Freude an dem höchsten Ansprüchen genügenden Braunschweiger Waldheft haben. Die instruktiven Abbildungen (vgl. Nr. 11 Bestandstypen und ihre Flächenanteile, 13, 14- Altersstruktur, 15 Waldverjüngung, 17 immissionsbedingte Waldschäden, 19 Holzvorräte, 21 Schutz- und Erholungsfunktionen, 22 Entwicklung der Jagdstrecken (Zunahme von Rehen, Wildschweinen, Füchsen seit etwa 1980) beweisen das umfangreiche, hochwertige Datenmaterial der Forstbehörden. Die Karten werden zumeist unterteilt in die Teilbereiche Heide, Börde, Harz. Wer für seinen Wohnkreis, für bestimmte Waldgebiete oder Untersuchungen ortsspezifische Informationen benötigt, kann in den großformatigen Kartenanlagen WBBK (Waldbesitz- und Baumartenkarte, Maßstab 1 : 50 000; WFLEK Waldflächenentwicklungskarte, Maßstab 1 : 100 000); WFK (Waldfunktionskarte, Maßstab 1 : 50 000); PMK (Planungs- und Maßnahmenkarte, Maßstab 1 : 50 000) tief in die Details steigen. Eine einmalige Präsentation steckt in den Karten Waldflächenentwicklung 1780-1900-2000 mit den Blättern Nord und Süd des forstlichen Rahmenplanes Großraum Braunschweig. Hier wird sehr schnell ersichtlich, wo für Fortschritt und Besiedlung in den letzten 200 Jahren Wälder ohne nennenswerten Ausgleich geopfert wurden (deutlich im Umfeld der großen Stadt, vgl. den Bereich östlich von Braunschweig Richtung Helmstedt, Gifhorn, Wolfsburg, in der Hildesheim-Peine-Wolfenbütteler Lößbörde, im Umfeld von Hankensbüttel). Elm, Asse, Oderwald, Lichtenberge, Hainwald, Harz haben dagegen seit 1780 weitgehend konstante, also sehr konservative Waldungen. Der Textteil zeichnet sich durch eine geschickte Gliederung in Textpassagen, einen breiteren Rand mit Gliederungspunkten aus. Das ist übersichtlich und erleichtert das Lesen.

Wie von Behörden nicht anders zu erwarten, unterbleiben drastische Kurskorrekturen oder Kritik am bisherigen Vorgehen, z.B. drastische Eingriffe in die Baumarten-Zusammensetzung (Ausfiltern der Nadelholzanteile in den Laubwaldgebieten der Börde, Umwandlung der brandgefährdeten Kiefernforsten der sog. Heide in Laubwälder, Erhöhung der Hiebzeiten um einige Jahrzehnte. Eigentliche Naturwälder mit einem Durchschnittsalter von 500-700 Jahren und mehr, wie ich sie bei Forschungsarbeiten im Umfeld des Yosemite-Nationalparks in Kalifornien erlebte, sind in Deutschland blanke Utopie und undurchsetzbar(Ref.). Die konventionellen Forstbehörden haben mit dem Verzicht auf Forstmaßnahmen in den Naturschutzgebieten und im Nationalpark Harz schwere Opfer tragen müssen. Das Literaturverzeichnis kommt ohne englische Arbeiten aus und zeigt, daß die Ergebnisse der Pflanzensoziologie (zit. Arbeiten von Ellenberg, Dierschke, Tüxen et al.) heute Bestandteil forstlicher Praxis geworden sind

Der forstliche Rahmenplan ist eine unverzichtbare Unterlage für zahlreiche Behörden (s. Bauämter, Naturschutz), auch für politische Gremien, die zu leicht in der Bauleitplanung, bei Flächennutzungs- und Bebauungsplänen vor einem beherzten Eintreten für Waldbelange zurückschrecken oder diese im politischen Alltag zereden, somit ins Leere laufen lassen. Den vielen privat im Umweltschutz, in der Forschung und Lehre Tätigen, den Schulen, Biologielehrern, Studenten der Fachrichtungen Biologie, Forst, Geographie ist dieses Werk im handlichen Einlegekarton nachdrücklich empfohlen. Der moderate Preis wird optimal durch die Qualität der Informationen kompensiert und unterstreicht die Empfehlung.

Hans Oelke

BEZZEL, E. (2003): Vogelfedern. Federn heimischer Arten bestimmen. BLV. München. ISBN 3-405-16400-5, A4, 127 S., € 9,95.

Das Buch ist für denjenigen, der im Wald oder am Strand eine Feder mit auffallenden Merkmalen liegen sieht, um nachzuschauen, von welchem Vogel sie denn sein könnte. Leider stehen aber die meisten Arten unserer heimischen Vogelwelt nicht in diesem Buch, und von denen, die enthalten sind, werden längst nicht alle Möglichkeiten der Bestimmung aufgezeigt. Wer also denkt, er könne jetzt problemlos Federn bestimmen, wird das Buch in vielen Fällen nach intensivem und erfolglosem Durchblättern resigniert zur Seite legen müssen, da noch nicht einmal Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Bluthänfling, Feldsperling oder Zaunkönig aufgenommen wurden. Die Angabe im Untertitel: „Federn bestimmen“ und der Hinweis „Dieser Führer macht Ihnen das Bestimmen leicht“ sind also völlig fehl am Platze.

In der Einführung erklärt Bezzel, was man beim Bestimmen von Federn beachten sollte. Man liest in verständlicher Weise das Wesentliche über Federformen, Aufbau und Konstruktion der Federn sowie über Fundstellen. Er führt den Leser schrittweise in die Federkunde ein.

Leider hat dieses Büchlein viele Mängel. Die Ablichtungen sind teilweise, insbesondere bei den gelben (S. 33) und blauen (S. 29, S. 73) Federn überhaupt nicht gelungen, oder dunkle Federn sind übernatürlich hell (S. 72-82) dargestellt worden. Statt 3mal Federn des gleichen Typs abzubilden (S. 27), hätte man besser nur eine Möglichkeit zeigen und dafür auf dem entstandenen Freiraum Federn weiterer Arten abbilden sollen (z.B. Reiher- und Tafelente, Pfeifente, Rotschenkel und Knutt (Küste), vielleicht auch Hauben- und Zwergtaucher). Warum werden nicht makellose Federn abgebildet, statt wachsende (S. 31, S. 65) oder stark beschädigte (S. 28, 31, 56) bzw. warum werden mehrere Federn einer Art nicht in der anatomisch korrekten Reihenfolge dargestellt (z.B. Eisvogelschwingen auf S. 28, die drei Armschwingen der Brandgans, die Steuerfedern der Elster (beide S. 30), die Steuerfedern des Kleibers (auf S. 50) usw.? In der Übersicht über die Federgruppen (Innenseite des Deckels) wurde eine Waldohreulenschwinge statt einer Schleiereulenschwinge abgebildet.

Die S. 14 zeigt die Flugfedern eines Turmfalken. Dabei ist eine Äußere Große Handdecke so montiert worden, daß beim Benutzen der Eindruck entstehen soll, dies sei die rudimentäre Schwinge Nr. 11, zumal die Legende es eben so beschreibt. Auch die Zahl der Armschwingen des Turmfalken (S. 14) wurde falsch angegeben, denn es sind 15 Armschwingen. Der abgebildete Federsatz ist damit unvollständig. Auf S. 18 wurden die Federn der Stieglitzrupfung (Armschwingen und Steuerfedern) falsch sortiert, ferner fehlen die Armschwingen 8 und 9. Bei dem vollständigen Stieglitzflügel fehlt die Armschwinge 8. Die S. 24 zeigt eine Haustaubenrupfung statt einer Ringeltaube. Auf der S. 42 sind Waldohreule und Schleiereule vertauscht.

Das Kapitel „Kurzporträt“ (Schreibfehler) hätte man sich sparen können, denn es gehört nicht in ein Federbuch, zumal man in jedem der zahlreichen auf dem Markt erhältlichen ausgezeichneten „Feldführer“ solche Angaben nachlesen kann. Schließlich werden im Literaturverzeichnis überwiegend Bücher aufgeführt, die sich nicht speziell mit Federn befassen. Die Werke der wichtigen Klassiker der Rupfungs- und Gefiederkunde (so O. Uttendörfer, H. Frieling und R. März) sucht man vergeblich. Ebenso wären Hinweise betreffs weiterführender Literatur, z.B. die Schriftenreihe „Beiträge zur Gefiederkunde und Morphologie der Vögel“ (Hrsg. W.-D. Busching, Naumann-Museum Köthen), die sehr viele gute Bestimmungsschlüssel und Gefiederbeschreibungen enthält oder gar Internetlinks, so z.B. Gefiederkunde.de von Erwin und Ronny Tyll (hier sind farbig gescannte und vor allem zumeist vollständige Rupfungen in guter Qualität zu sehen) für den Benutzer wertvoll gewesen.

Grundsätzlich ist die Idee eines kleinen farbigen „Feldbestimmers“ für Federn eine gute Idee. Vielleicht hätte der Autor besser daran getan, dieses Werk zusammen mit guten Rupfungskundlern unseres Landes zu schreiben, zumal diese auch die weitaus besseren Sammlungen, vollständigeres Material und Variationsserien einzelner Arten haben. Somit führt dieses Büchlein nur in seltenen Fällen zum Ziel und der gute, alte R. März bleibt, was den deutschsprachigen Raum angeht, nach wie vor die bessere Alternative bzw. kommt der Laie mit dem vollfarbigen Führer von R. Brown, F. Ferguson & D. Lees (2003): Federn, Spuren und Zeichen der Vögel Europas (Aula Verlag, Wiebelsheim), der bezüglich der herrlichen Qualität der Abbildungen und vom Umfang her weitaus mehr befriedigt, eher zum Ziel. Das Buch kann aber demjenigen, der sich noch nie speziell mit Federn befaßt hat, ohne Frage als Anregung dienen.

Wilfried Hansen

BROWN, R., F. FERGUSON, M. LAWRENCE & D. LEES (2003): Federn, Spuren & Zeichen der Vögel Europas. 3., überarbeitete u. erweiterte Aufl. Übersetzung der engl. Ausgabe „Tracks and signs of the birds of Britain and Europe“. 336 S., mehr als 300 farbige Abb., Zeichnungen, Graphiken. ISBN 3-89104-666-9. AULA. Wiesbaden. 29,80 €.

Themen des ehrgeizigen englischen Bestimmungsbuches sind Fußspuren (Kapitel 3), Nester (Kapitel 4), Freßspuren, Reviere und andere Hinweise (Kapitel 5), Gewölle (Kapitel 6), Exkremente (Kapitel 7), Federn (Kapitel 8, S. 141-271), Schädel (Kapitel 9, S. 272-318). Dem Buch geht eine Einführung und eine allgemeine Einleitung voraus z.B. über die Anfertigung von Gipsabdrücken, Präparation von Gewöllen, Protokollierung und Ausfüllen eines Feder-Sammlungs-Bogen. Ein (lückenhaftes) Verzeichnis ornithologischer Verbände (ohne DDA) und Vogelschutz-Vereine in Europa und eine Zusammenstellung weiterführender Literatur schließen das Buch ab.

Über 185 Vogelarten lassen sich unter optimalen Fundbedingungen anhand ihrer Federn identifizieren. Vorsichtsmaßnahmen seien ausdrücklich empfohlen (zu wenige Federn, Mauserfedern, vgl. S. 152). Die reichhaltige Auswahl von Schädeltypen eröffnet ebenfalls große Hilfsmöglichkeiten.

Die gediegenen, hochwertigen Bildmaterialien sind sicherlich eine wertvolle Hilfe, um im Freiland entdeckte direkte und indirekte Spuren/Überreste von Vögeln zu Bestimmung heranzuziehen, bis schließlich einmal billige DNA-Analysen nach Art von Teststäbchen in Eigenregie eine endgültige Sicherheit eröffnen. Viele werden zwar ihre Freude an dem empfehlenswerten breitgerafften Bestimmungsbuch haben. Eine Warnung sollte aber nicht überhört werden: zur Perfektion gelangt nur, der intensiv über lange Jahre Spurenlesen und Federbestimmen nach Möglichkeit mit eigenen Sammlungen und Erfahrungen perfektioniert. Auf die Schnelle geht das nicht und bei manchen Arten (s. Laubsänger, Grasmücken, Rohrsänger, Schwirle, Irrgäste) überhaupt nicht! Unumgänglich sind auch weitere Bestimmungshilfen, wie sie für Federn im deutschen Schrifttum der weiterführenden Literatur (S. 320) mit Bub, Busching, Glutz von Blotzheim, März und Uttendörfer genannt sind. Ein erheblicher, nicht entschuldbarer Mangel lastet auf dem Buch, bedingt wahrscheinlich auch durch fachlich nicht versierte deutsche Bearbeiter und den auf kommerziellen Erfolg ausgerichteten Verlag: Das große, fundierte, einmalig genaue deutsche Bestimmungsbuch für Rupfungen und Mauserfedern (bisher 18 Lieferungen, 951 S.) von W. Hansen, J. Synnatschke und H. Oelke (s. diese Zeitschrift zwischen 1973-2003) wird nicht genannt und somit völlig unterschlagen.

M. FLADE, H. PLACHTER, E. HENNE & K. ANDERS (2003): Naturschutz in der Agrarlandschaft. Ergebnisse des Schorfheide-Chorin-Projekts. 388 S., 84 Abb., darin 54 farbig, 17 Karten, 55 Tab., 4 Übersichten. ISBN 3-494-01307-1. € 34,80.

Der sehr komplexe, schon durch die hintereinandergestaffelte Inhaltsnumerierung schockende, informationsbe(über)-frachtete Projektbericht, für den außer den Herausgebern noch wenigstens 34 Mitarbeiter Beiträge lieferten, beschreibt den Zustand, die Eingriffe in und (ideologisch-utopischen) Naturschutz-Vorstellungen für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, 75 km NE von Berlin. Das Projekt, ohne Einbindung von offenbar in diesem Osten von Deutschland

nicht vorhandenen privaten Naturschutzgruppen, den üblichen sog. „Ehrenamtlichen“ ist durch größere, in der Summe nicht genannte Steuergelder ermöglicht worden. Spezialisten westdeutscher Universitäten sind eingebunden. Die Projektempfehlungen von eigentlich privaten Habenichtsen laufen darauf hinaus, den Landeigentümern (zumeist Nachfolgern der ehemaligen LPGs) konkrete Vorschläge und Einlassungen zur anderen, d.h. naturschonenderen Bewirtschaftung ihres Eigentums bis hin zu den einzelnen Feldern (Schlägen) zu geben. Ob und wie weit die Gutbesitzer diesen Vorschlägen folgen, kann nicht gesagt werden. Wie tief die Einflußnahme geht, kann in etwa damit verdeutlicht werden, daß eine örtliche Naturschutzverwaltung dem einzelnen Hauseigentümer in einer Stadt vorschreibt, wie er gemäß den Erwartungen von kurzzeitig zugereisten Mietern und ihren Besuchern nicht nur seinen Vorgarten, sondern auch seine Blumenfenster einzurichten, zu bepflanzen und zu nutzen hat. Öffentliche Anhörungen und eine politische Diskussion der Eingriffsmaßnahmen des Naturschutzes haben bei dem Schorfheide-Chorin-Projekt nicht stattgefunden. In einem so dicht besiedelten Gebiet wie Niedersachsen und den hier herrschenden bäuerlichen Besitzstrukturen wäre das o.a. Ostprojekt niemals begonnen oder wegen des Widerstandes der Agrarämter, Landwirtschaftskammern und des Landvolks (in Ostdeutschland fehlen diese Einrichtungen offenbar) niemals zu einem Abschluß gekommen, falls überhaupt jemals gestartet. .

Der bürokratische Jargon aus dem Projekt (vgl. naturschutzfachlich, Implementierung von Projektinhalten, nachhaltige ökologische, ökonomische, soziale Aspekte, Ökoaudit, Agenda 2010, Unesco-Rahmenpläne, Trade-offs, betriebliche Umweltberater, Öko-TÜV für landwirtschaftliche Maschinen, Agrarkrise usw., usw.) laufen an dem normalen Leser und Durchschnittsbürger völlig vorbei, weil sich inzwischen im Naturschutz eine eigene, nicht mehr emotional in der Bevölkerung gestützte Bürokratie entwickelt hat mit abgehobenen Begriffsvorstellungen, aber dem Hang aller Bürokratien nach mehr Bürokratie (p. 294) .

Einige konkrete fachliche Beiträge heben sich als allgemein nützliche, wissenmehrende Basisinformationen heraus und verdienen allgemeine Beachtung, so im Unterabschnitt II.2.3.5 (S. 64-82) „Ausgewählte Zielarten“ die Graumammer (II.2.5.3.1), das Rebhuhn (II.2.5.3.2), die Wachtel (II.2.3.5.3), die Feldlerche (II.2.3.5.4), die Schleiereule (II.2.3.5.5), der Kranich (II.2.3.5.6) u. weitere. Diesen Abschnitten liegen gründliche naturwissenschaftliche, ornithologische Untersuchungen zugrunde.

Das Buch vermittelt einen guten Einblick in gegenwärtige Ziel- und Wunschvorstellungen amtlicher Naturschutzverwaltungen und ihrer Zuträger, läuft aber weit an den Erwartungen normaler Leser vorbei. Daher nicht zu empfehlen.

LISSAK, W. (2003): Die Vögel des Landkreises Göppingen. Orn. Jber. Baden-Württemberg 19, Heft 1, 502 S., 108 s/w-Abb., 35 Farbphotos, 61 Tab., 1 Kartenbeilage. Gebunden 29 €. Bezug: Dr. Jochen Hölzinger, Wasensstr. 7/1, D-71686 Remseck. E-mail: [jochen.hoelzinger@web.de](mailto:jochen.hoelzinger@web.de)

Der Landkreis Göppingen (642,35 km<sup>2</sup>, 266-830 m NN) liegt am Nordrand der Schwäbischen Alp und ist Teil des schwäbisch-fränkischen Schichtstufenlandes. Die 35 Photos nach S. 81 geben eine gute Vorstellung von dem Beobachtungsgebiet. Eine komprimierte Artenliste mit den üblichen Rote-Liste-Bewertungen vermittelt den ersten Überblick (Kapitel 5.1, S. 52-61). Zufallsbeobachtungen (seit 1950), Siedlungsdichte-Erfassungen auf Probeflächen, Nestzählungen, Revierkartierungen, Linientaxierungen und Punkt-Stop-Zählungen, systematische Zugplanbeobachtungen, intensive Beringungen (seit 1960), Winter-Wasservogelzählungen sind eine hervorragende Basis für die ausführlichen Artbeschreibungen (S. 83-470). Sie folgen einem bestimmten Schema: Status, Habitat, Vorkommen, Brutverbreitung, Bestand, Bestandsentwicklung, Siedlungsdichte, Phänologie, Gefährdung, Schutz. Das handliche Buch mit einem reichen Literaturverzeichnis ergänzt fundiert lokal Hölzingers Bücher über die Vögel Baden-Württembergs. Wer sich deutschlandweit Avifaunenkenntnisse verschaffen muß/möchte, sollte mit Gewinn zu der Göppinger Kreisavifauna greifen.

NABU Kreisgruppe Salzgitter e.V.: NATURSCHUTZ NACHRICHTEN 20(1) 1999, 21(1) 2000, 22(2) 2001. 46 S. (DINA 4), Bezug über: NABU Salzgitter, Postfach 100224, 38202 Salzgitter. 5,00 € als Spende.

Auf einige überregional wichtige Artikel aus dem 3fachHeft sei hingewiesen: so W. Winkel: Wissenschaftliche Vogelberingung auch nach 100 Jahren noch immer eine unverzichtbare Methode der Vogelforschung (S: 6-11)(komprimierter Überblick über die Ergebnisse des Braunschweiger Höhlenbrüterprogramms der Vogelwarte Helgoland), R. Wassmann: Silberreihler *Egretta alba* in Salzgitter (S. 12-13), D. Poethke: Zur Verbreitung des Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum* **SOMM et LEV.**) in Südost-Niedersachsen (S. 19-30), M. Fischer, M. Gasse & U. Kirchberger zusammen mit W. Winkel: Zur Bedeutung von Vogelnistkästen für Fledermäuse im Spätsommer und Herbst (S. 34-39), A. Sandvoss: Schleiereulen in Salzgitter Brutsaison 2001 (S. 40-41).

Bei allem Respekt für die über Druckkostenzuschüsse der Stadt Salzgitter ermöglichte Publikation schreitet auch hiermit die Atomatisierung der biologischen Freilandforschung in Niedersachsen fort. Ihr ist leider kein dauerhafter bibliographischer Erhalt garantiert.

ROBILLER, F. (2003): Das große Lexikon der Vogelpflege. Band 1 A-K. Band 2 L-Z. Ulmer. Stuttgart. Bd. 1 468 Abb., Bd. 2 472 Abb., zus. 894 S. ISBN 3-8001-3195-1. 169,00.

Das zunächst bei der Edition Leipzig, dann beim Landbuchverlag Hannover verlegte Lexikon hat nunmehr in Stuttgart eine

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 250-252](#)